



Um sich für zukünftige Entwicklungen zu wappnen, gilt es laut der Analyse des Hessischen Rechnungshofs auch, demografische Veränderungen in Lollar (Foto) und seinen Stadtteilen im Blick zu behalten.

ARCHIVFOTO: HENB

Fokus auf Konsolidierung

Hessischer Rechnungshof stellt Analyse der Lollarer Finanzen vor

Lollar (jwr). Die Stadt hat viele Hausaufgaben gemacht, ihre Finanzen über Jahre konsolidiert – doch es bleibt Luft nach oben, um Spielräume zu erhalten: So lässt sich die Landesrechnungshof-Analyse der Lollarer Haushaltsführung grob zusammenfassen. In Kooperation mit dem Finanz- und dem Innenministerium bietet die Institution Kommunen an, ihre Finanzen kostenlos in den Blick zu nehmen und Vergleiche mit ähnlich großen Städten und Gemeinden anzustellen.

Das Ziel: Handlungsoptionen aufzeigen, wie die Kommunalpolitik durch die Reduktion von Aufwendungen oder die Erhöhung von Einnahmen einen dauerhaften Haushaltsausgleich erreichen kann. Dabei gehe es, wie Rechnungshof-Vertreter Ferdinand Koob am Mittwochabend erläuterte, um eine »objektive Darstellung«, nicht aber um Vorgaben oder politische Bewertungen.

Zur Vorstellung der umfangreichen Präsentation war in Lollar die Kommunalpolitik

eingeladen, auch die Bürgermeisterkandidaten. Teils Öffentlichkeit bei der Präsentation herzustellen, werde nicht überall so gehandhabt, sagte Claus Spandau, der Beauftragte für Interkommunale Zusammenarbeit (IKZ). Im Fall von Lollar sei dies »ein gutes Zeichen der Offenheit«. Laut Spandau hat weit mehr als die Hälfte der hessischen Kommunen die »Konsolidierungsberatung« schon in Anspruch genommen, darunter auch die Mehrzahl der Kreiskommunen sowie der Landkreis Gießen.

Koob warf zunächst einen Blick auf den beschlossenen Lollarer Haushalt für 2022: Im ordentlichen Ergebnis weist er ein Defizit von knapp 660 000 Euro aus, das durch Rücklagen aber ausgeglichen werden kann. Ab 2023 seien dann wieder Überschüsse geplant. Auffällig fand Koob bei der Betrachtung ab 2012, dass Lollar damals »hoch defizitär gestartet« sei, dann aber über mehrere Jahre einen Haushaltsausgleich geschafft habe. Entscheidend sei, wie sich die Zahlen gegenüber der Planung

tatsächlich entwickeln – und in dieser Hinsicht gab es ein Lob an die Verwaltung: Nur in drei der vergangenen zehn Jahre sei das Rechnungsergebnis schlechter ausgefallen als die Planung. »Das Prinzip des vorsichtigen Kaufmanns« werde hier offenbar angewandt, »Ihre Haushaltsansätze sind sehr gut ausgearbeitet und belastbar.« Als Anregung formulierte Koob, ab 2023 »das eine oder andere an Konsolidierung« zu machen.

„Jede dritte Stelle im Rathaus müssen Sie in den kommenden zehn bis 15 Jahren neu besetzen.“

Ferdinand Koob,
Hessischer Rechnungshof

Zum Jahresende 2020 habe die Lollarer Verschuldung sich auf 717 Euro pro Einwohner belaufen – laut Koob innerhalb der vergleichbar großen Kommunen ein Wert unter-

halb des Durchschnitts. Auch freiwillige Aufgaben waren Thema, dort gebe es für Kommunen die »höchste Steuermöglichkeit«. Bezogen auf den Haushaltsplan 2022 weise Lollar dabei ein vergleichsweise hohes Defizit pro Einwohner auf. Diese Art der Betrachtung und vor allem auch die Umrechnung kommunaler Leistungen in Grundsteuer-Hebesatzpunkte könne, so Koob, für Transparenz sorgen – als nachvollziehbares »Preisschild«. Die Erhöhung von Steuer-Hebesätzen sei aber stets als »Ultima Ratio« zu sehen.

Bei freiwillig vorgehaltener Infrastruktur wie Sportplätzen und Bürgerhäusern sei wichtig, immer auch die Folgekosten, etwa für Unterhalt und Abschreibungen, zu berücksichtigen und auf den Kostendeckungsgrad zu achten. In Lollar sei das Defizit in diesen Bereichen recht hoch – was aber nicht bedeute, dass man etwa die Dorfgemeinschaftshäuser schließen müsse. Eine strukturelle Rahmenbedingung sei für Lollar die »sehr

kleine Fläche bei hoher Einwohnerdichte«, dadurch müsse die Stadt relativ wenig dezentrale Infrastruktur wie Feuerwehrstützpunkte vorhalten.

Nicht zuletzt gelte es auch, Kostensatzungen regelmäßig zu aktualisieren – und die demografische Entwicklung im Blick zu behalten: Bis 2035 prognostiziere das Land Lollar eine »sehr leicht sinkende Einwohnerzahl«. Angesichts perspektivisch mehr älterer Einwohner gewinne etwa Barrierefreiheit an Bedeutung. Interessant war auch Koobs Blick auf den Mitarbeiterbestand der Verwaltung und dessen Altersstruktur: »Jede dritte Stelle im Rathaus müssen Sie in den kommenden zehn bis 15 Jahren neu besetzen.« Er empfahl, sich frühzeitig über Personalgewinnung Gedanken zu machen – und Chancen in einem Ausbau der Interkommunaler Zusammenarbeit zu sehen.

Unterm Strich präsentierte der Rechnungshof-Vertreter »einen Strauß an Möglichkeiten«. Die passenden auszuwählen, ist und bleibt Aufgabe der Kommunalpolitik.

Konzert am Sonntag

Sanierung der Kirchenorgel beendet

Rabenau (pm). Die Sanierung der Orgel in St. Franziskus Londerf ist abgeschlossen. Dies soll am Sonntag, 26. Juni, um 18 Uhr mit einem Konzert in der Pfarrkirche gefeiert werden.

Der Abend gliedert sich in drei Teile. Zunächst spielen Regionalkantor Michael Gilles und sein Orgelschüler Jan Meinhardt. Nach einer kleinen Pause schließt sich eine Orgelführung an, in der Gilles Aufbau und Funktionalität der Orgel und deren Teile vorstellen und erklären wird. Abschluss des Orgelabends bildet ein »Wunschkonzert«, in dem der Regionalkantor aus dem Gesangbuch (Gotteslob) mit verschiedenen Improvisationen ad hoc spielt. Der Eintritt ist frei.

Am 9. Juli ab 21 Uhr

Nachtkonzert mit »cantus aureus« in Allendorf

Allendorf (pm). Eine »Sommer-nachtsträumerei« wird es am Samstag, 9. Juli, »cantus aureus« in der Allendorfer Kirche um 21 Uhr geben.

Das Vokal-Quartett besteht aus Kerstin Bauer und den drei Schwestern Dorotea, Karola und Sofia Pavone. Sie singen seit 2015 in dieser Besetzung zusammen und erhielten im letzten Jahr ein Stipendium des Deutschen Musikrats. In ihrer »Sommernachtsträumerei« bringen die vier Sängerinnen Musik aus Romantik und Moderne auf die Bühne, wollen die besondere Stimmung der Nacht dabei einfangen.

Das Konzert ist das zweite in der Reihe »Zeit für Musik – Ein Konzert für jede Jahreszeit«. Der Eintritt ist frei.

Ein Herz für Schwalben



Marina Schönhals erhält von Hans Wißner die Plakette überreicht. FOTO: PM

Rabenau (pm). Der Ehrenvorsitzender des NABU-Kreisverbandes Gießen Hans Wißner überreichte vor Kurzem Marina Schönhals aus Allertshausen, eine Plakette mit Urkunde für ein schwalbenfreundliches Haus.

Schönhals berichtet, das die Rauchscharben den ehemaligen Stall des landwirtschaftlichen Anwesens im Kastanienweg anfliegen. Sie öffnete deshalb die Fenster des Stalles. Dort bauten gleich zwei Brutpaare ein Nest und zogen ihren Nachwuchs auf.

Wißner erklärte, das die in Deutschland beheimateten drei Schwalbenarten Uferschwalbe, Mehlschwalbe, und Rauchscharbe deutlich zurückgehen. Gerade der Rauchscharbe, welche früher in den Ställen brütete, fehle es an Brutmöglichkeiten. Er dankte sich bei Marina Schönhals für ihr Verständnis.

Hausschwamm im Kirchendach

Pilzbefall während der Sanierungsarbeiten in Fellingshausen entdeckt

Biebertal (m). Nein, es wird nicht die neue Kanzel, wie schon so mancher scherzte. Noch immer laufen die Arbeiten zur Sanierung des teilweise maroden Kirchendachs der evangelischen Kirche Fellingshausen. Wie nicht selten bei solchen Großprojekten, liegt der Teufel im Detail. Es fanden sich im Laufe der Arbeiten weitere Schäden über die hinaus, die zu Beginn bei der ersten Inspektion bekannt waren. Das ist der Grund für das Gerüst, welches nun auch im Inneren des Gotteshauses steht.

Der Hausschwamm hat sich breit gemacht im anfälligsten Bereich der Dachkonstruktion, wo diese an die Mauer des Kirchturms grenzt. Der Fachmann spricht von Würfelbruch, was das Schadbild am Holz beschreibt, welches durch den zerstörerischen Pilz befallen wurde. Die Firma Inres aus Fulda, Altbau- und Denkmalservice, hat als Sachverständigenbüro für Holz- und Schimmelpilzschäden das Gutachten erstellt und die

schadhaften Stellen gekennzeichnet. Dabei stellte man fest, dass auch das Mauerwerk befallen wurde.

Es erfolgten Probebohrungen, welche die Kontamination lokalisierten. Danach wurden die schadhaften Bal-

ken ausgetauscht. Dafür gilt die »Quarantäneregeln«, dass auch noch beidseitig je 1,50 Meter des gesunden Holzes weggeschnitten werden muss, um so wieder die Stabilität und Tragfähigkeit zu erhalten.

Die Sanierung des vom

Hausschwamm befallenen Mauerwerks erfolgt durch die Injektion einer speziellen Sperrflüssigkeit. Sie vernichtet zwar nicht den Schwamm, verhindert aber seine weitere Ausbreitung. Zum Schutz vor Staub und Dreck wurde die Or-

gel mit Planen eingepackt. Durch die Behebung dieses unvorhersehbaren Schadens entstanden Mehrkosten von rund 20 000 Euro, sagte Peter Wagner vom Kirchenvorstand.

Kirchengemeinde erbittet Spenden

Die übrigen Arbeiten gehen gut voran. Die südöstliche Dachfläche wird derzeit mit Schiefer eingedeckt. An der nordwestlich gelegenen Seite sind nur kleinere Ausbesserungen notwendig.

Das Zeitfenster sieht August dieses Jahres für den Abschluss aller Sanierungsmaßnahmen vor. »Wir sind dankbar und freuen uns über jede Spende, die uns hilft, den Eigenanteil in Höhe von rund 95 000 Euro zu finanzieren«, sagt Pfarrer Daniel Schweizer. Bei der Volksbank Heuchelheim ist unter der IBAN DE66 5136 1021 0204 7720 83 ein Spendenkonto eingerichtet, das Stichwort lautet: »Ich las meine Kirche nicht im Regen stehen.«



Um den Hausschwamm zu stoppen, sind auch Arbeiten im Inneren des Gotteshauses nötig. F. M.